

Einblick

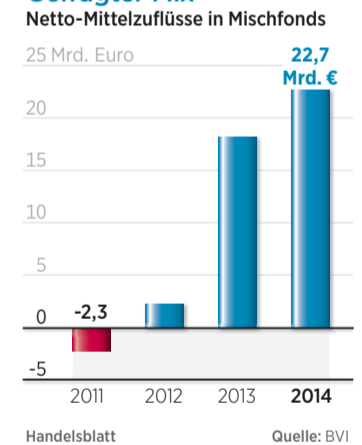
Ansturm auf Mischfonds

Es bewegt sich etwas bei den Anlegern hierzulande. Die Deutschen entdecken Wertpapiere. Sie tun das zwar eher zögerlich und vorsichtig, aber es passiert. Ein gutes Indiz dafür ist die steigende Nachfrage nach Mischfonds, die mit einem Mix aus Anlagen wichtiger Anlageklassen wie insbesondere Aktien und Anleihen, eine umfassende Vermögensverwaltung anbieten wollen.

In den vergangenen vier Jahren zeigten sich die Anleger in Kauflaune. 2014 steckten sie 22,7 Milliarden Euro in die gemischten Portfolios. Ein Rekord. Da die Daten erst mit Zeitverzögerung bekanntgegeben werden, sind für das laufende Jahr nur die Januarwerte bekannt: Die Deutschen kauften Mischfondsanteile im Gegenwert von 4,9 Milliarden Euro. Das ist der höchste Monatswert aller Zeiten.

Der Trend ist also intakt. Angetrieben wird er von den verschwindend niedrigen Zinsen. Kurzfristige Bankeinlagen und klassische Zinspapiere haben stetig an Attraktivität verloren. Hier tendiert der Zins gegen null. Risikolose Bundesanleihen werfen bei Laufzeiten bis zu sieben Jahren inzwischen sogar negative Renditen ab.

Gefragter Mix



Unter diesen Voraussetzungen kommen die Anbieter von Mischfonds besser ins Geschäft. Sie werben mit einer Beteiligung an der guten Kapitalmarktentwicklung, können gleichzeitig auf kontrollierte Risiken hinweisen. Sie wollen in Abwärtsphasen an den Börsen die Verluste begrenzen. Dieser Kombipack trifft den Nerv vieler Deutscher, die ihr Geld äußerst konservativ anlegen.

Hinter dem Boom bei Mischfonds verbirgt sich allerdings ein knallharter Wettbewerb. Denn nur wenige Anbieter konnten in der Vergangenheit den Großteil des frischen Geldes anziehen. Zu diesen Adressen zählen Union Investment und Allianz Global Investors, bei den unabhängigen Häusern Ethenea und Flossbach von Storch. Ingo Narat

Impressum

Redaktion: Florian Flicke (corps), Dirk Wohleb



Solaranlage in der chinesischen Stadt Chuzhou: Erneuerbare Energien gewinnen an Bedeutung.

Grenzenlose Renditejagd

Deutsche Investoren interessieren sich sehr für Ökostromprojekte im Ausland.

Jürgen Hoffmann
Hamburg

Deutschland gilt als Land der Energiewende. Viel Geld privater und institutioneller Investoren ist in Solar- und Windkraftanlagen, Biomasse- und Geothermie-Projekte geflossen. Wegen der niedrigen Zinsen sind Investments in erneuerbare Energien gefragt. Bieten sie doch stabile Zahlungsströme über einen langen Zeitraum. Dabei blicken die Investoren immer häufiger über die Landesgrenzen. Denn der Umbau der Energiewirtschaft ist ein weltweiter Trend. Die Energieversorgung wandelt sich von einer zentralen zu einer dezentralen Versorgung mit grünem Strom.

Eine im Februar verabschiedete Novelle der Anlageverordnung erleichtert es Versicherungen und Pensionsfonds, in Infrastruktur und Erneuerbare-Energien-Projekte zu investieren. „Viele institutionelle Anleger planen jetzt, ihre Beteiligungsquote zu erhöhen“, sagt Marc Schiebener, Geschäftsführer der Ecosenergy in Nordhorn.

Bereits heute sind rund 13 Prozent der installierten grünen Stromleistung von institutionellen Investoren finanziert worden. Jeder vierte in Deutschland ansässige Asset-Manager hat erneuerbare Energien oder Stromnetze im Anlagekorb. Damit sind auch die Versicherer bereits mit mehreren Milliarden Euro in Infrastrukturvorhaben investiert. Tendenz: steigend.

Bei Engagements im Ausland komme es vor allem auf den Zugang zu geeigneten Projekten „und soli-

de Partnerschaften vor Ort“ an, betont Schiebener. Viele Investoren legen Wert auf ein fundiertes Research und eine umfassende Prüfung der Projekte im Vorfeld. „Die Zielrenditen unserer Anleger liegen bei fünf bis sechs Prozent“, sagt Schiebener.

Wenn jenseits deutscher Grenzen länderspezifische Marktrisiken wie beispielsweise nicht vorhandene feste Vergütungssätze für den produzierten Strom vorliegen, erwarten Investoren höhere Renditen als bei Engagements, die hierzulande üblich sind.

Sicherheit durch staatliche Förderung ist auch für Heiko Szczodrowski, Geschäftsführer der Commerz Real Kapitalverwaltungsgesellschaft, ein wichtiges Argument: „Dann kann auch eine geringere Rendite akzeptiert werden als bei einem rein marktgetriebenen Investment, bei dem der Anleger operative Risiken trägt.“ Dass auch im vermeintlich rechtssicheren Europa Raum allerdings nicht alles Gold ist, was glänzt, hat sich 2014 gezeigt: Die spanische Regierung strich die Einspeisevergütung für grünen Strom – und wird deshalb von Investoren auf Schadensersatz verklagt.

Von der Vollbremsung Spaniens ist auch die SachsenFonds Gruppe betroffen. Die hat 2012 zusammen mit dem britischen Vermögensverwalter Aviva für rund 80 Millionen Euro einen Windpark nahe Barcelona gekauft. Jetzt sammeln die Münchener Geld von Pensionskassen und Versicherungen für einen neuen Fonds ein, der auch in Windkraft in Schweden investieren soll. Investments in den USA sind ebenso aus steuerlichen Gründen interes-

sant. Und die können gleichfalls Ausländer nutzen, wie Armin Stierler von DSI Sachwerte betont: „Die steuerlichen Anreize kann ein europäischer Investor an US-Steuerzahler verkaufen und so seine Rendite erhöhen.“

Wer außerhalb Europas investieren will, blickt meist nach Asien. Der Kontinent mit seinen 4,3 Milliarden Menschen bietet für Investoren gute Aussichten: Laut Bloomberg New Finance floss 2014 mit 154 Milliarden US-Dollar fast die Hälfte des globalen Investments in erneuerbare Energien in diese Region. „Die Kraftzentren der Weltwirtschaft verschieben sich in Zukunft weiter nach Asien“, sagt Norbert Winkeljohann, Sprecher des Vorstands der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC.



Windanlage in Spanien: Nach Kürzungen der Einspeisevergütung verklagten Investoren die Regierung.

Der wirtschaftliche Aufschwung Asiens ist mit einem stark steigenden Energieverbrauch verbunden. So rechnet die Asian Development Bank damit, dass der Anteil Asiens am weltweiten Energieverbrauch bis 2035 von heute 34 auf über 50 Prozent steigen wird. Über 85 Prozent der benötigten Energie wird derzeit mit fossilen Rohstoffen erzeugt. Das ist teuer und umweltschädlich. „Langfristig günstiger ist die Nutzung von Sonne, Wind, Wasser, Erdwärme und verstrombarer Biomasse, die in Asien im Übermaß zur Verfügung stehen“, sagt Michael Sieg, CEO der ThomasLloyd Group, die den Bau von Solar- und Biomassekraftwerken mit privatem Kapital finanziert.

Kraftwerke, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden, sind laut Sieg in Asien „verhältnismäßig kostengünstig zu betreiben, vielerorts ohne staatliche Subventionen wettbewerbsfähig und aufgrund kurzer Bauzeiten schnell verfügbar.“ Nach Berechnungen von Bloomberg bedarf es zum Stillen des Energiehungers in Asien in den kommenden 15 Jahren Investitionen in Höhe von rund 2,5 Billionen US-Dollar. Kapital aus dem Ausland ist unverzichtbar.

Die Rahmenbedingungen dafür sind vielerorts gesetzt, wie Sieg betont: „Damit finden Investoren ein ideales Investitionsklima vor und können auf langfristige planbare und attraktive Renditen hoffen.“ Darauf setzt auch Macquarie Capital. Der weltweit größte Infrastruktur-Investor verwaltet den Fonds „Pinai“, der seit 2012 mehr als 600 Millionen US-Dollar in philippinische Windprojekte gesteckt hat.

Finanzmärkte

Notenbanken treiben die Börsenkurse nach oben

Die Gefahr einer Spekulationsblase nimmt zu. Anleger sollten Sachwerte ins Portfolio nehmen.

Heinz-Werner Rapp
Bad Homburg

Die Finanzmärkte verzeichnen ein extrem positives erstes Quartal 2015. Sowohl Aktienmärkte als auch Rentenmärkte profitieren vom überraschend klaren Beschluss der Europäischen Zentralbank, durch Quantitative Easing die Märkte zu stimulieren. Die gefallen Ölpreise und die Aussicht auf ein robustes US-Wachstum wirken stabilisierend.

Die Notenbanken zeichnen ein klares Bild: Massiver geldpolitischer Stimulus um jeden Preis! Dadurch werden Aktien, Renten und andere Finanztitel monetär aufgebläht, während Währungen erodieren und an Wert verlieren. Dass die Notenbanken im Krisenfall stets unlimitierte Hilfen leisten, haben die Märkte inzwischen gelernt: Folglich werden Verhaltensweisen zunehmend sorglos und Risiken ignoriert – Überhitzung inklusive.

Hinzu kommt, dass die Zentralbanken ihre wahren Absichten – Abwertung von Währungen oder Aufwertung von Finanztiteln – heute so unverblümt vortragen wie noch nie zuvor. Damit verändern sie auf absehbare Zeit die Spielregeln normaler Marktprozesse. Mit dem Geldfluss tut die EZB alles, um das Preisniveau anzuheben.

wird durch die EZB weiter forciert. Da der US-Dollar, die einzige Hauptwährung, in Aufwertung ist, bieten sich erhöhte Gewichtungen an.

Der Rohstoffsektor ist weiter schwach. Öl bleibt vorerst volatil, dürfte jedoch nach dem rapiden Absturz nicht mehr stark fallen. Industriemetalle tendieren weiter

schwach. Gold zeigt sich robust, aber ohne echte Aufwärtsdynamik.

Eine sachwerteorientierte Investmentstrategie bleibt unverzichtbar: Aktien, Immobilien, und andere Sachwerte sollten zentrale Portfoliobausteine sein. Die Attraktivität von Private-Equity-Investments steigt.

Grundsätzlich gilt: Die Notenbankparty dürfte vorerst noch weitergehen. Doch eine temporäre „Ernüchterung“ könnte im Jahresverlauf spürbare Korrekturen auslösen. 2015 ist für Europa das entscheidende Jahr, in dem die Folgen exzessiver Geldpolitik auch hier spürbar werden: schleichen-

de Enteignung und finanzielle Repression, spürbar durch Negativzinsen, Abwertung, Blasenbildung und massive Fehlallokation von Kapital.

Dr. Heinz-Werner Rapp ist Vorstand und Chief Investment Officer FERl AG

ANZEIGE

RISIKO KANN IHRE ANLAGEN BEFLÜGELN. ODER ES KANN SIE SCHMÄLERN. UM ES ZU MEISTERN, MÜSSEN SIE SEINE ZWIESPÄLTIGKEIT VERSTEHEN.

Eine sorgfältige Risikoüberwachung bildet den Kern unseres Anlageprozesses. Sie ist untrennbar mit der Suche nach Performance verbunden. Doch nur, wer die Widersprüchlichkeit des Risikos durchschaut, kann es erfolgreich meistern. Nur über seinen widersprüchlichen Charakter können wir uns das Potenzial von Risiko zunutze machen und seine Gefahren kontrollieren. Dabei handelt es sich um einen Ansatz der dem Carmignac Patrimoine, unserem führenden Fonds, ermöglicht hat, in den vergangenen 25 Jahren seit seiner Auflegung eine annualisierte Performance von 8,9% zu erzielen. Das scheint nicht jedem zu gelingen.

carmignac.de

Weitere Informationen erhalten Sie bei unserem lokalen Team Carmignac Deutschland GmbH Junghofstraße 24, 60311 Frankfurt am Main Deutschland Tel.: (+49) 69 71042 3611

Quelle: Carmignac Gestion, Stand 31/1/2015. Carmignac Patrimoine ist ein nach französischem Recht aufgelegter Investmentfonds, der von Carmignac Gestion verwaltet wird (AMF-Zulassungsnr. GP 97-08). Der Fonds beinhaltet keine Kapitalgarantie. Die empfohlene Anlagedauer liegt bei über drei Jahren. Die aufgeführten Wertentwicklungen verstehen sich nach Abzug von Verwaltungsgebühren. Die Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Wertentwicklungen. Für bestimmte Personen oder Länder kann der Zugang zu den Fonds beschränkt sein. Die Risiken und Kosten sind in den Wesentlichen Anlegerinformationen (WAI) beschrieben. Die Prospekte, WAI und Jahresberichte des Fonds stehen auf der Website www.carmignac.de zur Verfügung und sind auf Anforderung bei der Verwaltungsgesellschaft bzw. Die Wesentlichen Anlegerinformationen sind dem Zeichner vor der Zeichnung auszuhändigen.

